

WILDUNFÄLLE – VERHALTEN VOR UND NACH EINEM WILDUNFALL



Helge Stummeyer

Jägerschaft Neustadt am Rübenberge e.V.
Verband der Jagdaufseher Niedersachsen
Helge.Stummeyer@Jägerschaft-Neustadt.de

Wild am Straßenrand – was tun?

- Immer genügend Abstand zum Vordermann einhalten. Vielleicht muss dieser wegen Wild eine Vollbremsung machen.
- Nehmen Sie Wild im Dunkeln an der Straße wahr, abblenden und abbremesen. Vorsicht bei nachfolgenden Fahrzeugen.
- Keine waghalsigen Ausweichmanöver riskieren.
- Wenn der Zusammenprall unvermeidlich ist: Lenkung gerade halten, Vollbremsung, Aufprall erwarten.
- Nach dem Zusammenstoß als erstes Unfallstelle sichern (Warnblinklicht einschalten, Warndreieck aufstellen).
- Läuft das Wild weiter, die Unfallstelle deutlich sichtbar kennzeichnen.
- Jagd ausübungs berechtigten oder Polizei benachrichtigen. Bei der Benachrichtigung immer Straße und Km-Stein angeben.
- Wild nicht berühren, auf keinen Fall mitnehmen.



Die Rechtliche Seite

Benachrichtigungspflicht und Schadensersatz

Nach einem Wildunfall unverzüglich die Polizei oder auch den zuständigen Jäger oder Förster informieren. "Unverzüglich" bedeutet stets "ohne schuldhaftes Zögern". Jede vorsätzliche oder fahrlässige Verletzung dieser Anzeigepflicht kann zu einer Schadensersatzforderung des Jägers oder Försters führen.

Tatbestand der Wilderei

Jedes Mitnehmen von verunglücktem Wild, um es zu behalten oder zu verwerten kann den Tatbestand der Wilderei erfüllen und zu einer Verurteilung führen.

Unfallflucht

Das Weiterfahren nach einem Wildunfall stellt keine Unfallflucht dar. Nicht auszuschließen ist jedoch eine Straftat nach dem Tierschutzgesetz, wenn das angefahrene Tier schwer leidet, der Fahrer nichts unternimmt und einfach weiterfährt.

Die meisten Wildunfälle ereignen sich in der Dämmerung und in der Nacht!



Sie fallen mit den Phasen erhöhter Aktivitäten des Wildes zusammen.

Wildunfälle stehen in enger Beziehung zu den Besonderheiten des

Fahren bei Nacht und in der Dämmerung

- Nur etwa 20% aller Wildunfälle ereignen sich bei Tageslicht.
- Das Unfallrisiko erhöht sich in der Nacht, insbesondere in Waldgebieten, um ein Vielfaches.
- Auf's Jahr bezogen, finden die meisten Unfälle im April-Mai und September-Oktober statt, auf die Tageszeit bezogen, zwischen 5 bis 8 Uhr morgens und 17 bis 22 Uhr abends.

Besonderheiten

- In der Nacht wird nur noch ein Bruchteil von dem gesehen, was am Tage registriert wird.
- Zunehmende Einschränkung des peripheren Sehens.
- Geringere Wahrnehmungen durch Blendeffekte, verschmutzte Scheiben und andere Faktoren.
- Hinzukommen ungünstige Witterungsbedingungen wie Nebel oder Regen.

Rehwild

verhält sich an der Straße unberechenbar – manchmal flüchtet es mitten auf der Straße zurück oder es prellt urplötzlich vom Straßenrand vor.



Schwarzwild

ist sehr vorsichtig und verlässt meistens rechtzeitig den Straßenbereich, daher ist es selten in Unfälle verwickelt. Aber Vorsicht immer mit einer Rote rechnen!



Rotwild

flüchtet "überlegter", es will viel Raum zwischen sich und den "Feind" bringen



Damwild

steht bei seinem Fluchtverhalten zwischen Reh- und Rotwild. Es kann ausgezeichnet Bewegungen sehen, schätzt aber Entfernungen schlecht ein und versucht Objekte zu "identifizieren", deswegen bleibt es häufig auf Straßen stehen.



Rolle der Geschwindigkeit

Bis zu Geschwindigkeiten von etwa 60 Km/h können Rot-, Dam-, und Rehwild Fahrzeuge gut einschätzen.

Zu Unfällen in diesem Geschwindigkeitsbereich kommt es vor allem beim Damwild dann, wenn die Strecke sehr unübersichtlich ist oder aber das Leittier die Straße schon überquert hat.

Die übrigen Rudelmitglieder geraten in den Konflikt, das Auto vorbeizulassen oder dem Leittier zu folgen.

Mit zunehmender Geschwindigkeit steigt das Unfallrisiko!

Bei den auf bundesweiten Landstraßen regelmäßigen zu beobachtenden Geschwindigkeiten zwischen 100 und sogar 130 Km/h ist die Gefährdung nicht mehr kalkulierbar.

Wussten Sie,

dass bei einem Unfall mit 50 km/h, das Aufprallgewicht eines Körpers dem 25fachen Eigengewicht entspricht, bei 70 km/h sogar dem 50fachen!

Wenn Sie also mit 50 Km/h auf einen 17 Kg schweren Rehbock auffahren, prallt dieser schon mit 425 Kg auf Ihr Fahrzeug, bei 70 km/h sind es schon 850 Kg.

Wenn Sie allerdings einen 80 Kilo - Keiler mit 50 km/h treffen, wird er so schwer wie ein Nashorn (2000 Kg) und bei Tempo 70 wie zwei Nashörner!

